werker erreichen lassen, falls diese das erreicht, was sie erstrebt. Das von Herrn W. H. betonte „Anpassen unserer Verhältnisse an die wahren erfahrungsgemässen Forderungen des Handwerkerstandes“ scheint mir doch ebenfalls nur in dem Verlangen der auf dem letzten Handwerkertage in Kösen stürmisch geforderten obligatorischen Innung zu gipfeln, welche die gesetzliche Einführung eines Befähigungs-Nachweises behufs selbständiger Ausübung eines Gewerbebetriebes als Grundprinzip auf ihre Fahne schreibt. Ich halte es für überflüssig, das schon oft geschilderte Elend der alten Zwangsinnungen wiederholt hier auszumalen, welche übrigens wiederum nicht als Fach-Innungen, sondern als gemischte Innungen bestehen sollen, und wobei wir Uhrmacher abermals mit Leuten zusammenkämen, die in der eigentlichen Handwerkerfrage ganz andere Ziele verfolgen, als im Interesse unseres Standes liegen. Nur sei es mir noch gestattet, vor dem alten Irrthum zu warnen, dass die Erreichung solcher Ziele einen grossartigen Aufschwung der Geschäfte herbeiführen und die „dem Ertrinken sehr nahe Befindlichen“ vor dem Untergang bewahren könnte. Der ganze Innungszauber ist gerade in dieser Beziehung nichts als ein Strohhalm, an dem eben nur ein Ertrinkender sich festklammern wird. Guter und schlechter Geschäftsgang hängt im allgemeinen von ganz anderen Faktoren ab.

Wenn endlich Herr W. H. behauptet, dass „unsere schöne Kunst bald so verfallen sein wird, dass wir in den Augen des Publikums kaum noch als harmlose Uhrenflicker betrachtet werden“, so ist das glücklicherweise auch ein Irrthum. Es steht vielmehr fest, dass durch gegenseitige Belehrung in Zeitschriften Lehrbüchern, freiwilligen Prüfungen, Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen und durch Uhrmacherschulen u. s. w. in den letzten zehn Jahren gewaltige Fortschritte zum Bessern gemacht wurden und dass deren segensreiche Wirkung nicht ausbleiben kann, ja bereits zu erkennen ist, auch in der Rückwirkung auf das Publikum. In jedem Stande wird es stets mehr oder minder Befähigte geben und es ist möglich, dass schlecht vorbereitete Gehilfen aus eigener Kraft recht tüchtige Meister, wie gut vorbereitete oft Pfuscher und Konkurrenten der schlimmsten Sorte werden. Kein Gesetz wird das ändern, ein ordentlicher Mensch wird sich aber auch ohne ein solches bessere Belehrung zu verschaffen suchen, wenn er durch einen Blick in die jetzt sehr verbreiteten Lehrbücher oder durch die Praxis selbst auf die Lücken in seinem Wissen uud Können aufmerksam gemacht wird. Mit der Zeit werden die schlechten Arbeiter und gewissenlosen Händler dem Publikum schon als solche bekannt und die von ihnen um ihre Lehrzeit betrogenen Lehrlinge wie deren geschädigte Eltern werden dem gefährlichen Treiben solcher Leute durch Warnungen bald genug ein Ende machen — der Krug geht allzeit und allerorten nur so lange zu Wasser, bis er bricht.

Darum nicht muthlos und gleich Staatshilfe verlangt, wenn sich das Gute auch nur langsam Bahn bricht. Wollen wir in weiterer Selbsthilfe die Wirkung unserer bisherigen Bestrebungen noch beschleunigen, so lasset uns für mehr direkte Aufklärung im Publikum über unsere Arbeiten, und was zu ihnen erforderlich ist, sorgen. So sollte der leider ganz in Vergessenheit gerathene Vorschlag, derart geeignete Mittheilungen durch damit versehenes Einwickelpapier zu verbreiten, lebhafter ergriffen werden, als er es seinerzeit wurde; einige der von Herrn W. H. vorgebrachten, zum Theil sehr treffenden Ausführungen wären z. B. gar nicht übel an solcher Stelle zu verwerthen. — Vielleicht bringt diese Anregung eine Sache in Fluss, welche wenigstens nicht so unmöglich auszuführen ist, wie der Vorschlag zu einer staatlichen Regelung, für welchen nicht einmal von der reaktionären Mehrheit im Reichstage, noch von der Regierung eine erfolgreiche Beachtung und Unterstützung zu erwarten wäre.

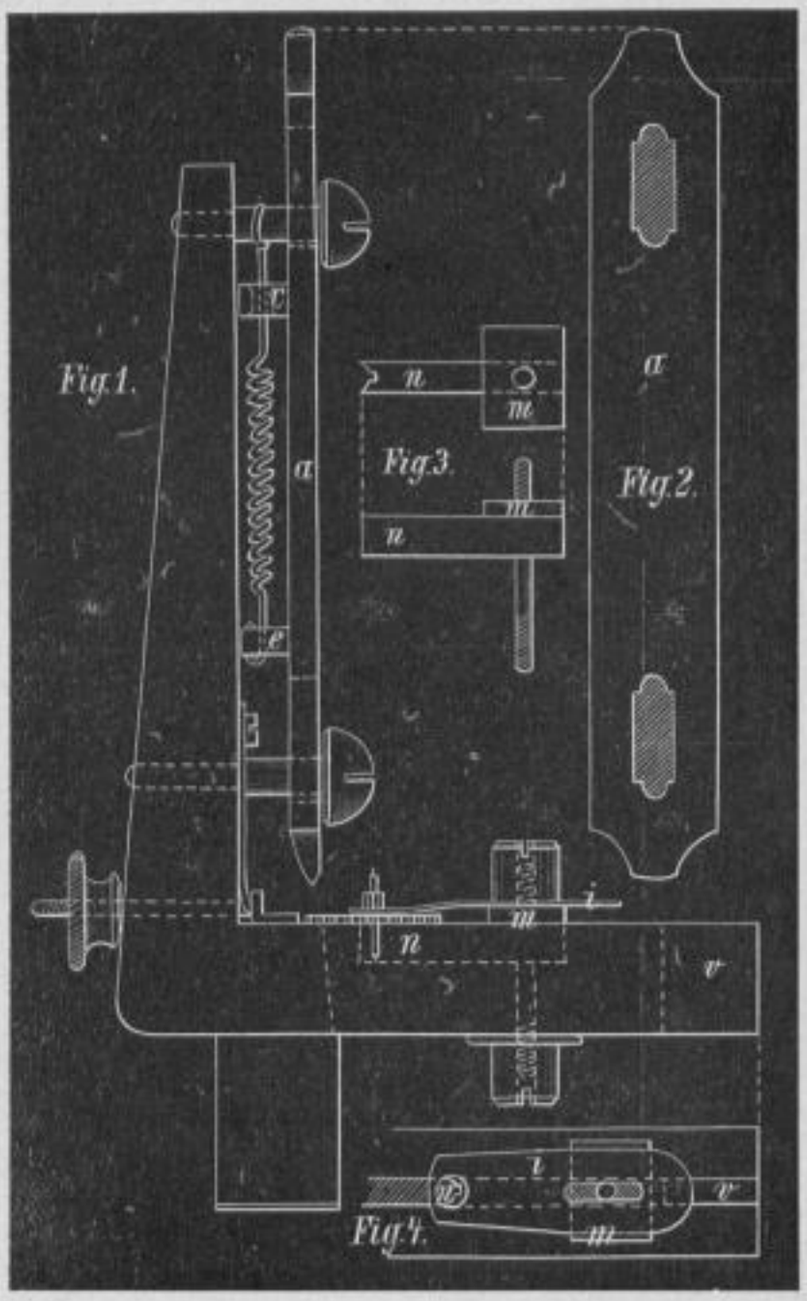
R. F.

Unsere Werkzeuge.

Apparat zum Strecken der Räder, konstruirt von J. B. Rechsteiner.

Die Abbildung Fig. 1 stellt den Apparat in natürlicher Grösse dar, desgl. sind auch alle Einzeltheile in natürlicher Grösse angegeben, nämlich Fig. 2 der Stempel oder Punzen *a* von Stahl, Fig. 3 die obere und Seitenansicht von dem Schieber *n* und Fig. 4 die Oberansicht der stählernen Feder *i*.

Eine besondere Beschreibung und Erklärung dieser Räderstreckmaschine wird hier nicht nöthig sein, denn theils gehen die Einzelheiten der Konstruktion deutlich aus der Zeichnung hervor, und ferner schliesst sich die Bauart ähnlichen Werkzeugen mehr oder weniger an; sie zeichnet sich ganz besonders durch Dauerhaftigkeit aus.



Der Stempel *a* wird durch eine spiralförmig gewundene Drahtfeder immer wieder in die Höhe gehoben, sobald ein Schlag auf den Radkranz ausgeübt worden ist; für kleine und mittelgrosse Taschenuhrräder bedarf man keines Hammers zum Strecken, die Schwere des Stempels genügt völlig hierzu. Bei nur wenig Uebung kann man es erreichen, dass keine einzelnen Punzenschläge, sondern nur eine Linie auf dem Radkranze zu sehen ist.

Am Stempel *a* sind zwei Führungs-Theile *c* und *e* angenietet, der letztere trägt das untere Ende der Drahtfeder. Das in den Theil *m n* eingesetzte Rad wird unten durch das Stück *n* und oben durch die Feder *i* in sicherer Lage gehalten.

Verschiedenes.

Einführung der Taschenuhren-Industrie in Preussen durch Friedrich d. Gr.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, dass Friedrich der Grosse in Friedrichsthal bei Oranienburg den Anfang machte mit Einführung der preussischen Taschenuhren-Industrie, indem er den Aufwand von ½ Million Mark (laut Archiv-Mittheilungen 140000 Thlr.) nicht scheute, um durch Berufung von Uhrmachern aus der Schweiz diese Fabrikation in seinem Lande heimisch zu machen. Das Samenkorn ging scheinbar in der Ungunst der Zeit nicht auf, Friedrich Wilhelm IV. aber brachte durch Begründung der Taschenuhrenfabrikation in Lähn i. Schl. glücklich zu Stande, was seinem grossen Vorfahr nicht gelang. Während es unter Friedrich dem Grossen Ausländer waren, mit deren Hilfe diese Industrie ins Leben gerufen werden sollte, waren es diesmal Deutsche, die Gebrüder Eppner, königliche Hofuhrmacher, welche aus eigener Initiative der Regierung entsprechende Vorschläge gemacht und für ihre so

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454431Z/314 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN